

## Tour 5: Landpartie vom Saaletal auf die Sandsteinhochfläche

(Rundwanderung Etzelbach-Mötzelbach-Partschefeld-Etzelbach, 9,5 km, ca. 200 Hm, mittelschwer)



Stein- bzw. Sühnekreuze in Mötzelbach (Foto: Jürgen Weyer, 2019)

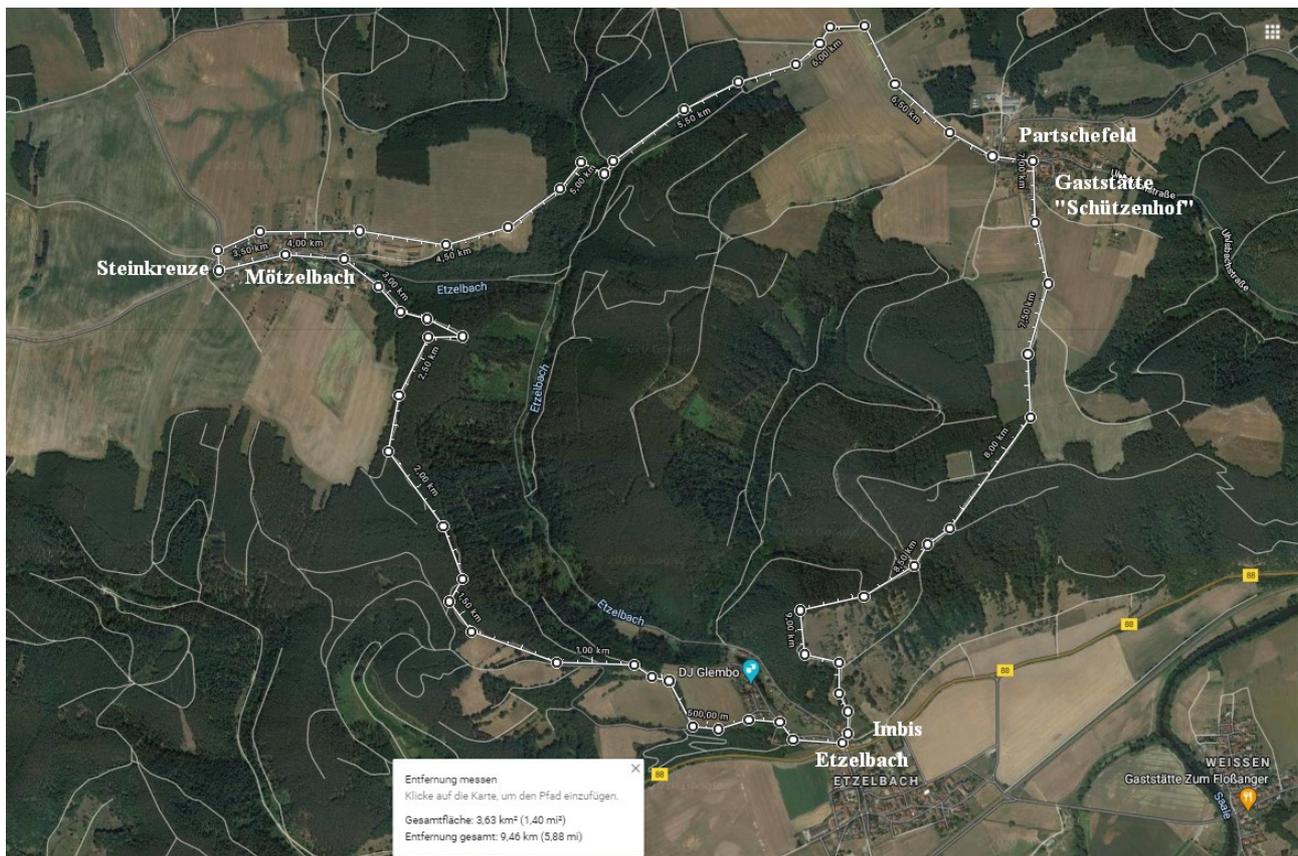
### Charakteristik der Wandertour:

Die Tour verläuft abwechslungsreich durch Nadelwald und landwirtschaftliche Kulturlandschaft. Sie beginnt im fruchtbaren Saaletal, erklimmt die bewaldeten Sandsteinhänge, verläuft durch Wiesen und Felder der Hochfläche und kommt durch landwirtschaftlich geprägte Dörfer, in denen man noch echte Bauerngärten und Haustiere erleben kann. Vom landwirtschaftlich genutzten Offenland der Hochfläche hat man eine weitreichende Sicht bis zum Luisenturm, zur Burgruine Schauenforst und zur Leuchtenburg. Vor dem Abstieg hat man einen schönen Blick ins Saaletal mit seinen Dörfern. Oft herrscht auf der Hochfläche ein ganz anderes Klima als im Tal. Wenn unten im Herbst oder Winter noch die Nebel wallen, scheint 180 m höher schon die Sonne. Ist im milderen Saaletal im Winter Matschwetter, findet man auf der Hochfläche manchmal schon Schnee. Aber auch die anderen Jahreszeiten haben ihren Reiz. Sehenswert sind die Dörfer mit ihren Fachwerkhäusern und -höfen, den Dorfteichen und den schlichten Dorfkirchen allemal. Eine besondere Sehenswürdigkeit sind drei Steinkreuze am oberen Dorfteich gegenüber der Mötzelbacher Kirche. Das traditionelle Hoffest des Bauern Sallach in Partschefeld am 1. Mai, besonders das legendäre Gänsebratenessen, zieht viele Leute aus der ganzen Umgegend an.

**Anfahrt:** Den Startpunkt in Etzelbach erreicht man am besten mit dem Kraftfahrzeug über die Bundesstraße B88. In der Nähe des oberen Dorfteiches neben der Hauptstraße kann man das Fahrzeug parken. Mit öffentlichen Verkehrsmitteln ist Etzelbach mit der Bahn bis Rudolstadt oder Uhlstädt und von dort mit dem Omnibus erreichbar (KomBus-Linie 122, Fahrpläne unter [www.kombus-online.eu](http://www.kombus-online.eu)).

**Einkehrmöglichkeiten** bestehen auf der Tour in der Gaststätte „Schützenhof“ in Partschefeld ([www.schuetzenhof-partschefeld.de](http://www.schuetzenhof-partschefeld.de)). Im Hofladen Sallach in Partschefeld kann man sich aber auch ein zünftiges Frühstück für unterwegs kaufen. In Etzelbach ist ein Imbis, an dem man Bratwürste, Rostbrätel u.a. erhält.

**Übernachtungen** sind in den Ferienwohnungen Zickmann ([www.fewo-zickmann.de](http://www.fewo-zickmann.de)) und im Haus Schönfeld ([www.monteurzimmer.de](http://www.monteurzimmer.de)) in Etzelbach, im denkmalgeschützten Vierseitenhof Nr. 9 in Mötzelbach ([www.hof9.moetzelbach.de](http://www.hof9.moetzelbach.de)) und im Hexhaus Mötzelbach ([www.hexhaus.de](http://www.hexhaus.de)) möglich. Im Feriencamp Partschefeld können Vereine bis zu 36 Personen unterkommen (<https://www.schuetzenhof-partschefeld.de/feriencamp-und-festsaal>). Weitere Unterkünfte gibt es in den Nachbarorten Kirchhasel, Weißen oder Uhlstädt ([www.uhlstaedt-kirchhasel.de/unterkuenfte](http://www.uhlstaedt-kirchhasel.de/unterkuenfte)).



## Wegbeschreibung

Startpunkt für die Wanderung ist der obere Dorfteich in Etzelbach an der B88 (210 m ü.NN). In der Nähe des Wohnblockes sind Abstellmöglichkeiten fürs Auto vorhanden. Von hier geht es zwischen der ehemaligen Rheumaklinik und dem neuen Wohngebiet in die Feldflur auf einer alten, höhergelegene Saaleterrasse. Am ersten Abzweig des Feldweges halten wir uns rechts. Der Weg führt am Wasserbassin vorbei. Die folgende Weggabelung gehen wir nach links bergan und folgen immer der Wanderwegmarkierung (grüner Punkt auf weißem Quadrat). Der Weg führt immer bergan durch einen Nadelwald bis zur Flur Lämmerlaide (370 m ü.NN). Dann geht es immer noch im Wald über den Lohberg leicht abwärts zum unteren Ortseingang von Mötzelbach. Die Dorfstraße gehen wir dann bergan bis zur Kirche und dem oberen Teich, an dessen Ufer drei Steinkreuze stehen. Nach der Umrundung der Kirche und des Friedhofs gehen wir hinter den Gärten des Dorfes auf einem Feldweg Richtung Osten, kommen an zwei größeren Schweineställen der Agrar GmbH Neusitz vorbei und gehen durch die Feldflur bis zum Waldrand. Von dort müssen wir ein kleines, ca. 50 m tiefes Tal (Schmerofen) durchqueren und nach dem Überschreiten des kleinen Rinnsals am Talgrund im bewaldeten Espental zur Partschefelder Feldflur aufsteigen. Der Waldweg, der später in einen Feldweg übergeht, mündet auf der asphaltierten Ortsverbindungsstraße, wo wir rechts zum Dorf Partschefeld abbiegen. Nach dem Hofladen des Landwirtschaftsbetriebes Sallach biegen wir rechts ab und kommen kurz danach an der Gaststätte „Schützenhof“ vorbei, wo wir einkehren können. Danach folgen wir der Straße weiter nach Süden, die nach dem Ortsausgang in einen Feldweg übergeht. An der „Vorruehständlerbank“ gabelt sich der Weg, wobei wir geradeaus gehen (nicht in Richtung „Schöne Aussicht“-Uhlstädt). Am Waldrand macht der Weg einen Knick nach halbrechts (südwest) und geht erst leicht und nach Erreichen der Kante der Hochebene (390 m ü.NN) steil 180 m bergab. Dort wo der breite, geschotterte Fahrweg sich nach rechts wieder bergauf wendet, gehen wir geradeaus weiter immer bergab und kommen an den Waldrand, wo ein steiler Wiesenhang mit historischen Weinbergterrassen die Sicht frei gibt auf das Saaletal. Wir gehen am Waldrand entlang bis hinunter nach Etzelbach. Wenn wir in Höhe der ersten Häuser sind, müssen wir aufpassen, den kleinen Pfad, der rechts abbiegt und zwischen zwei Häusern hindurch zum Dorfteich und unseren Ausgangspunkt führt, nicht zu verpassen.

## Kulturhistorische Sehenswürdigkeiten

### **Etzelbach:**

Der am Eintritt des gleichnamigen Baches in die breite fruchtbare Saaleaue liegende Ort (192 m ü. NN, 407 Einwohner) wird im Jahre 1140 als Etselbeche erstmals urkundlich erwähnt.

Die schöne und dominante Kirche im neogotischen Stil wurde in den Jahren 1867-69 erbaut. Die alte Kirche stand südöstlich von der jetzigen auf dem Gottesacker. Durch die in ihr am 29. Juli 1828 stattgefundene Hochzeit der jüngsten Tochter Friedrich Schillers, Emilie, mit Albert von Gleichen-Rußwurm wurde sie über die Ortsgrenzen hinaus bekannt.

Schon im Jahre 1900 wurde das ehemalige Gutsgebäude nach Umbau als Invalidenheim eröffnet, das seit 1991 ein Seniorenheim des Sozialwerkes Heuser ist. Ein Café lädt dort zum Verweilen ein. Auf dem Eichberg wurde 1904 ein Müttergenesungsheim errichtet, das in der DDR-Zeit eine Rheumaklinik war. 2002 übernahm die neue Klinik an der Weißenburg die Akutbehandlung der Rheumakranken, seitdem wurde für die alte Klinik noch keine andere Verwendung gefunden.

Nordwestlich des Dorfes entstand das neue Wohngebiet "In dem Tale".

### **Mötzelbach:**

Das kleine Dörfchen (379 m ü. NN, 98 Einwohner), auf einem Höhenzug zwischen Etzelbach und Kuhfraß gelegen, wird 1194 als Meczelbach erstmals urkundlich erwähnt.

Auf dem höchsten Punkt klein und erhaben die Dorfkirche, die dem Ort ein malerisches Bild verleiht. Mötzelbach ist ein typisches Angerdorf in einer landschaftlich herrlichen, ruhigen Lage. Hier hat sich die ländliche Idylle, mit Enten auf den Dorfteichen, Schafen am Rande der Ortsstraße und stattlichen Fachwerkhöfen entlang des grünen Angers erhalten.

Vom Angerteich über Oberhasel nach Rudolstadt führt der alte Marktweg. Auf diesem schleppten die Bäuerinnen ihre Tragkörbe mit Kartoffeln, Gemüse und anderen Erzeugnissen zum Markt nach Rudolstadt. An Mötzelbach vorbei führte im Früh- und Hochmittelalter eine Fernverkehrsstraße, an der wahrscheinlich auch die **drei Steinkreuze** ursprünglich standen, die jetzt am oberen Teich stehen. In allen drei Steinkreuze ist jeweils ein durch Verwitterung kaum noch sichtbares Schwert eingeritzt, so dass vermutet werden kann, dass es sich um Sühnekreuze handelt, die im Mittelalter an stark frequentierten Straßen aufgerichtet wurden, damit möglichst viele Vorbeireisende für das Seelenheil der Ermordeten beten. Alle drei Kreuze werden auch als „Schwedenkreuze“ bezeichnet, weil der Überlieferung nach hier Gefallene des Dreißigjährigen Krieges begraben sein sollen. Die Sage berichtet aber auch, dass die Kreuze zur Erinnerung an den Streit mit Geistern bzw. für die Opfer einer Kirmesschlägerei gesetzt wurden.

### **Partschefeld:**

Das beschauliche kleine Höhendorf (350 m ü. NN, 101 Einwohner), zwischen dem Saaletal im Süden und dem Hexengrund im Norden gelegen, wird 1378 als Parschefal erstmals urkundlich erwähnt.

In ruhiger Lage können hier vor allem Familien einen erlebnisreichen Urlaub auf dem Bauernhof verbringen. Für Schulklassen und Vereine stehen in den Monaten Mai – September 27 Betten in einem Feriencamp zur Verfügung. Ein gemütliches Gasthaus lädt Wanderer und Touristen zum Verweilen ein. Unweit von Mötzelbach gelegen, herrscht hier eine ähnliche dörfliche Idylle. Sehenswert sind neben einigen Fachwerkhäusern, die umfangreich renovierte Kirche, ein historisches Windrad, das instandgesetzt und in der Nähe des Gemeindesaales wieder aufgestellt wurde, sowie ein **Steinkreuz** von ursprünglich zwei Kreuzen. Über diese Kreuze berichtet die Sage folgendes: Es war zu der Zeit, da in Partschefeld noch das sogenannte Vorwerk vom Edelhofe

Uhlstädt, heute Bauernhof Schütze (Gaststätte „Schützenhof), existierte. Damals befanden sich im Dorfe zwei Schäfer. Der ein gehörte zum Gutshof und hatte die Schafe des selben zu hüten, während der andere die Schafe der im Dorf ansässigen Bauern zu betreuen hatte. Es begab sich eines Tages, das beide Schäfer mit ihren Schafen sich aus irgendwelchen Gründen am heutigen Flurteil Kreuzenberg, einer kleinen Anhöhe südlich des Dorfes, befanden. Durch diesen Umstand waren einige Schafe durcheinandergekommen. Das war der Anlaß, zu einem Streit zwischen beiden Schäfern, der in einer Schlägerei ausartete, bei welchem der Gutsschäfer sein Leben lassen mußte. Der Ortsschäfer zog dann mit seiner Herde dem Dorfe zu, überquerte unterhalb desselben die Straße nach Uhlstädt und trieb auf der anderen Seite seine Schafe wieder hoch. Am Rande des Weges, der in das Schiffthal führt (jetzt Garten der Familie Seyfarth), legte sich der Ortsschäfer balt nieder und starb an den erlittenen Verletzungen. Beide Schäfer wurden an Ort und Stelle ihres Todes begraben. Jedes der Gräber wurde mit einem Steinkreuz versehen. Während vieler Jahre war das Kreuz am Kreuzenberg verschwunden, lag dann später wieder an der selben Stelle und wurde 1931 zerschlagen. Das Kreuz für den Ortsschäfer war im Laufe der Jahre umgefallen und nur teilweise sichtbar. Als dann die Mauer zum Seyfarthschen Garten gesetzt wurde, erhielt es dort seinen Platz. An seiner Vorderseite ist der Schäferstab eingehauen.

Jürgen Weyer  
18.12.2020